

## **Einhundert Jahre erste deutsche Gartenstadt Hellerau**

### **Vorwort des Kulturbürgermeisters der Stadt Dresden**

Die Gründung Helleraus erstreckte sich über einen Zeitraum von mehreren Jahren. 1906 erwarb der visionäre Möbelfabrikant und Sozialreformer Karl Schmidt, der Besitzer der Deutschen Werkstätten, das Land, auf dem seine neuen Produktionsstätten und die Siedlung errichtet werden sollten. Im selben Jahr begannen die städtebaulichen Planungen. 1907 wurde der Deutsche Werkbund gegründet, ein Ereignis, das in engem Zusammenhang mit der Gründung der Gartenstadt steht. Im Juni 1908 gründete sich die „Gartenstadt-Gesellschaft Hellerau GmbH“. Am 1. April 1909 erfolgte der symbolische erste Spatenstich. Bereits ein Jahr später begann die Produktion in den neuen Möbelwerken, und die ersten Anwohner ließen sich in Hellerau nieder.

1911 wurde das Festspielhaus gebaut, und Hellerau entwickelte sich in der Folge zu einem Zentrum der Moderne von Weltrang. Die Weltkriege setzten diesem Beginn einer ganzheitlichen Reformbewegung unvermittelt ein Ende. Hellerau geriet weitgehend in Vergessenheit. Heute, 100 Jahre nach der Gründung, ist Hellerau aus seinem Dornröschenschlaf erwacht. Man beginnt mehr und mehr, das Beispielhafte der einst von erstrangigen Architekten entworfenen Reformbaukunst zu begreifen, und neue Einzelbauten und Straßenzüge, modern und zugleich diesem Erbe verpflichtet, sind in jüngster Zeit entstanden. Im weltberühmten Festspielhaus, jahrzehntelang zweckentfremdet als Kaserne genutzt, wird einem aufgeschlossenen Publikum heute wieder große Avantgardekunst geboten. – Hellerau ist ein Ort mit bedeutender Vergangenheit, der endlich wieder eine Zukunft hat.

## **One Hundred Years of Germany's First Garden City of Hellerau**

### **Foreword by the Mayor of Culture of the City of Dresden**

The foundation of Hellerau stretched over several years. In 1906, the visionary entrepreneur and social reformer Karl Schmidt, owner of the furniture factory Deutsche Werkstätten, purchased the area on which his new production site and the residential area were to be built. In the same year, urban planning began. In 1907, the Deutscher Werkbund (German Work Federation) was founded – an event closely related to the foundation of the Garden City. In June of 1908, the “Gartenstadt-Gesellschaft Hellerau GmbH” (Garden City society of Hellerau) was founded. On 1 April 1909, the groundbreaking ceremony took place. Already one year later, production in the new furniture factory began, and the first residents moved in.

In 1911 the Festspielhaus (festival theatre) was built and Hellerau became a centre of modernism with international standing. The two world wars put an abrupt end to this beginning of an integral reform movement. Hellerau almost totally sank into oblivion. Today, one hundred years after its foundation, Hellerau has been awakening from its long sleep. The reform architecture created a century ago by renowned architects is now more and more recognised as exemplary. New individual buildings and streets of houses have been built recently, which are modern and at the same time committed to its tradition. Today the world-famous Festspielhaus, that had been used as barracks over decades, again hosts presentations of avant-garde art to an open-minded public. – Hellerau is a place with a great past which finally has got a future again.



**Dr. Lutz Vogel**

Amtierender Oberbürgermeister und Beigeordneter für Kultur der Stadt Dresden  
Acting Mayor and Councillor for Culture of the City of Dresden

*Ich lebe grad, da das Jahrhundert geht.  
Man fühlt den Wind von einem großen Blatt,  
das Gott und du und ich beschrieben hat  
und das sich hoch in fremden Händen dreht.*

*Man fühlt den Glanz von einer neuen Seite,  
auf der noch alles werden kann.*

*Die stillen Kräfte prüfen ihre Breite  
und sehn einander dunkel an.*

Rainer Maria Rilke, 1899

*I'm living just as the century ends.  
A great leaf, that God and you and I  
have covered with writing  
turns now, overhead, in strange hands.*

*We feel the sweep of it like a wind.  
We see the brightness of a new page  
where everything yet can happen.*

*Unmoved by us, the fates take its measure  
and look at one another, saying nothing.*

Rainer Maria Rilke, 1899, translated by Anita Barrows

## Glanz und Elend der Gründerzeit

Die Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert war eine Zeit vielfältiger Hoffnungen. 1871 hatte Bismarck der deutschen Kleinstaaterei ein Ende bereitet, und Deutschland erlebte in der Folge einen nie gekannten wirtschaftlichen Aufschwung – die Gründerzeit. Zwar kam es aufgrund ungezügelter Wachstums schon bald zu Krisen und Stagnationserscheinungen, aber alles in allem währte der Aufschwung bis zum Ausbruch des Ersten Weltkriegs. Der in mehr als 40 Friedensjahren unaufhörlich wachsende Reichtum der Industriellen und Händler spiegelte sich auf eindrucksvolle Weise in der Architektur der Gründerjahre wider. Bahnhöfe – die „Kathedralen der Neuzeit“ –, Fabrikgebäude, die mit ihren Türmen und Schloten alle Kirchen überragten, Villensiedlungen und Straßenzüge mit vier- bis sechsgeschossigen Häusern mit prunkvoll verzierten Fassaden – die sogenannte Blockrandbebauung – prägten nun die Stadtlandschaften. Angelegt wurden diese neuen Stadtteile außerhalb der mittelalterlichen Stadtkerne. Eines der größten heute noch existierenden Gründerzeitviertel ist die Äußere Neustadt in Dresden.

Die gewaltige Wertschöpfung dieser Jahre verlangte immer neue, möglichst billige Arbeitskräfte. Abertausende

## Glory and Misery of the Wilhelminian Era

The turn from the 19th to the 20th century was a time of high hopes. In 1871 chancellor Bismarck had put an end to German Particularism and Germany experienced years of unequalled industrial expansion, the so-called Wilhelminian Era. Yet soon signs of depression and stagnation appeared due to the inhibited growth, but all in all the boom phase lasted until the onset of World War I. During these more than forty years of peace the wealth of industrials and merchants grew incessantly, and this wealth is mirrored in the impressive Wilhelminian architecture. Railway stations – “cathedrals of modern times” –, factory buildings whose towers and smokestacks overtopped every steeple, villa settlements, and streets of houses with four- to six-storey buildings with richly ornamented façades – the so-called perimeter block development – shaped the cityscapes. One of the largest still-existing Wilhelminian style quarters is the *Äußere Neustadt* (Outer New City) of Dresden.

The enormous creation of wealth during these years permanently demanded new and preferably cheap labour. Thousands and thousands of unskilled workers came from rural areas to the big cities. The population of Dresden, for example, grew from 150,000 to 300,000 during the



Das historische Unternehmensgebäude der von Karl Schmidt gegründeten Deutschen Werkstätten Hellerau.  
The historical company building of the Deutsche Werkstätten Hellerau, founded by Karl Schmidt.

oftmals ungelernte Arbeiter zogen aus ländlichen Gebieten in die großen Städte. So wuchs beispielsweise in Dresden allein in den 90er Jahren des 19. Jahrhunderts die Bevölkerungszahl von 150 000 auf 300 000 an. Damit solch eine große Zahl Menschen untergebracht werden konnte, wurden die aus dem Mittelalter stammenden Stadtzentren intensiver bebaut. Vor allem aber wurden für die Arbeiter und ihre Familien zahllose kleine Wohnungen in den Hinterhäusern der neugebauten Stadtviertel mit ihren prächtigen Fassaden geschaffen.

Da diese Unterkünfte größtenteils von privaten Unternehmen errichtet wurden, deren Hauptinteresse in der Gewinnmaximierung bestand, waren die Mieten in diesen

1890s. In order to house such a large number of people the medieval city-centres were developed more intensely, but mostly, innumerable small flats for workers and their families were constructed in the new quarters with their magnificent façades.

Since these flats were mostly constructed by private companies whose main interest was profit maximisation, the rents in these tenement blocks were so high that families of low-paid workers and clerks often were compelled to accommodate subtenants or night-lodgers although the space in the flats was barely sufficient for themselves. The children used to play in narrow and gloomy backyards.

In the close-together rear buildings there was constant lack

„Mietskasernen“ so hoch, daß die Familien der schlechtbezahlten Arbeiter und kleinen Angestellten sich häufig genötigt sahen, Untermieter oder sogenannte Schlafgänger bei sich aufzunehmen, obgleich der Platz in den Wohnungen für sie selbst kaum ausreichte. Die Kinder mußten in engen und düsteren Hinterhöfen spielen.

In den dicht beieinander stehenden Hinterhäusern herrschte chronischer Mangel an Sonne, und die Luft war wegen der vorherrschenden Kohlefeuerung in Fabriken und Haushalten besonders in der kalten Jahreszeit stark verschmutzt und ungesund – in Dresden beispielsweise wurde schwefelhaltige Braunkohle aus der Lausitz verfeuert.

Es bedarf keiner großen Phantasie, um sich die elenden hygienischen, gesundheitlichen und sozialen Verhältnisse der arbeitenden Bevölkerung jener Zeit des wirtschaftlichen Aufschwungs vorzustellen.

Erhebungen von damals belegen eine zunehmende Entfremdung der Stadtbevölkerung von der Natur. Statistiken zeigen zudem, daß nur noch etwa 40 % der in den größeren Städten lebenden männlichen Bevölkerung gesundheitlich in der Lage gewesen sind, den Militärdienst zu leisten bzw. mit voller Kraft zu arbeiten. Dies stellte Gesellschaft, Staat und Wirtschaft vor ernste perspektivische Probleme.

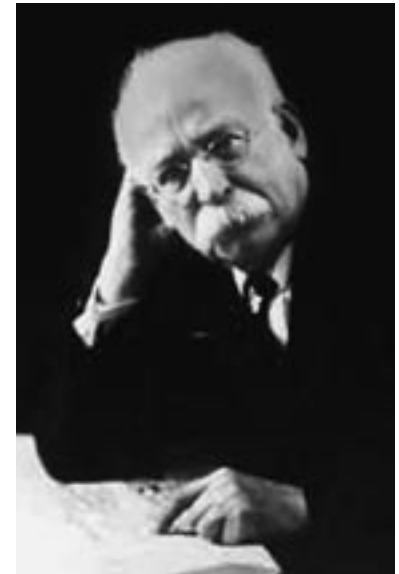
Darüber, wie die Probleme zu lösen seien, gab es höchst unterschiedliche Ansichten. Nach grundlegenden Veränderungen strebten sowohl die Arbeiterbewegung, die durch die Sozialdemokratie und die Gewerkschaften dominiert wurde, als auch verschiedene bürgerliche Reformbewegungen.

of sunlight, and air was strongly polluted and unhealthy due to widespread coal firing in industry and households. In Dresden, for example, mostly sulphurous lignite from the Lusatia region was used.

It does not require strong imagination to picture the miserable hygienic, health and social conditions of the working population of that boom era.

Investigations at that time show an increasing alienation of the city population from nature. Statistics also show that in the big cities only about 40 percent of the male population was healthy enough to do military service, or to work with full strength. This brought about serious problems for the future of society, state and economy.

Much different ideas existed about how to solve these problems. The labour movement, dominated by Social Democrats and trade unionists, but also diverse civic reform movements strived for essential changes.



Ebenezer Howard (1850-1928).





Robert Owen (1771-1858).

für die Stadt typische gemeinnützige Einrichtungen wie Schulen, Krankenhäuser und Kulturstätten verzichten zu müssen, sollten die Bewohner der Gartenstadt – zumeist einfache Arbeiter und Angestellte – von gesunder und sauberer Umwelt und eigenen Gärten profitieren können. Natürlich konnte solch ein Modell innerhalb der bestehenden kapitalistischen Gesellschaft nur dann funktionieren, wenn in einer solchen Siedlung Bodenspekulation dauerhaft verhindert werden konnte. Zu diesem Zweck sollte vor der Gründung preisgünstig landwirtschaftliche Fläche erworben und die Entwicklung des Landes in die Hände einer gemeinnützigen Organisation gelegt werden. Überschüsse aus Hausmiete und Pacht des Landes sollten ausschließlich für die Finanzierung der Infrastruktur und der gemeinschaftlichen Institutionen der Gartenstadt verwendet werden. Der Mietzins sollte festgeschrieben werden und die Mietverhältnisse sollten vererbbar sein.

später war die Zeit hierfür reif, so daß Howards Reformideen in England auf fruchtbaren Boden fallen konnten.

Der Grundgedanke von Howards Gartenstadtkonzept bestand darin, die Vorteile städtischen Wohnens mit den Vorzügen des Lebens in ländlicher Umgebung zu vereinigen. Ohne auf

chitect nor urban planner but as journalist and parliament's stenographer he learned much about the living conditions of the working class. It became his primary concern to look for ways of how to improve these conditions. In 1899, he founded the British Garden City Association.

In England, the home country of the industrial revolution, industrialisation showed its negative consequences earlier than anywhere else. Already in the beginning of the 19th century the factory owner and Utopian socialist Robert Owen (1771-1858) came to realise that decent living conditions of the workers would have a positive impact on their productivity finally. Owen can be considered the intellectual father of the Garden City idea, although he only partially succeeded in realising it. In 1825, he exhibited a wooden model with the size of about three square meters in the US Congress. From 1929 on he propagated the concept in England as an alternative to the slums of the British industrial cities. But it took another 70 years until time was ripe in England so that Howard's reform ideas could fall on fertile ground.

The basic idea of Howard's Garden City concept consisted in combining the advantages of urban life with those of a rural environment. Without being constrained to do without institutions serving the public good such as schools, hospitals and cultural centres, the inhabitants of a Garden City – mostly simple workers and clerks – would benefit from the healthy and clean surroundings and from their own gardens. Of course, within the boundaries of a capitalist society, such a concept could only work when in such a settlement real estate speculation would be made permanently impossible. For this reason, before the foundation of the Garden City, cheap farmland was to be purchased, and the development of the area was to be entrusted

Die eigentliche Stadt würde nur ein Sechstel der Gesamtfläche umfassen und etwa 30 000 Einwohner haben. Der Rest des Landes sollte der Versorgung der Bevölkerung dienen.

Im Jahre 1903 wurde auf Initiative von Ebenezer Howards Gartenstadtvereinigung 60 Kilometer nördlich von London die erste Gartenstadt, Letchworth, gegründet. Letchworth Garden City, so die offizielle Bezeichnung, übte in der Folge großen Einfluß auf moderne Stadtgründungen aus. So wurde beispielsweise ab 1913 die australische Hauptstadt Canberra nach ihrem gestalterischen Vorbild errichtet.

*Am Anfang war ein Mann namens Schmidt. Wem dies gotteslästerlich vorkommt, der braucht nicht weiterzulesen, denn er wird ohnehin nicht verstehen, worum es sich hier handelt. Ich weiß indessen, daß es stimmt. Schmidt war ein Schöpfer. Ohne ihn hätte es nichts, rein gar nichts von dem gegeben, was hier erzählt werden wird.*

Peter de Mendelssohn (1908-1982) in „Hellerau, mein unverlierbares Europa“

## Die Idee der Gartenstadt Hellerau

Hellerau ist die erste Gartenstadtgründung auf deutschem Boden, und nirgendwo sonst in Deutschland wurden die von Ebenezer Howard postulierten Prinzipien so konsequent befolgt wie hier.

Ihre Entstehung ist dem Wirken des gebürtigen Zschopauers Carl Camillo Schmidt (1873-1948), der sich selbst einfach Karl Schmidt und ab 1938 Karl Schmidt-Hellerau nannte, zu verdanken. Nachdem er in Chemnitz das

ed to a non-profit organisation. Surpluses from house and land rents were to be exclusively used for financing infrastructure and public institutions. The house rents were to be stipulated, and the tenancies would be inheritable.

The city itself would only occupy the sixth part of the total area, and the population would be about 30,000. The remaining area was planned to supply the inhabitants.

Initiated by Ebenezer Howard's Garden City association in 1903 the first Garden City, Letchworth, was founded 60 kilometres north of London. Letchworth Garden City strongly influenced further modern city foundations. For example Canberra, the Australian capital, has been built following its model.

*In the beginning, there was a man named Schmidt. To whom this might appear blasphemous may stop to read here, because anyway he will not understand what this is all about. But I know that it is true. Schmidt was a creator. Without him, nothing, absolutely nothing of what I will relate would have been existing.*

Peter de Mendelssohn (1908-1982) in “Hellerau, mein unverlierbares Europa”

## The Idea of the Garden City of Hellerau

Hellerau is the first Garden City foundation on German ground, and nowhere else in Germany the principles postulated by Ebenezer Howard were followed as consequent-ly as here.

Hellerau owes its existence to the efforts of Carl Camillo Schmidt (1873-1948), who called himself simply Karl Schmidt, and from 1938 Karl Schmidt-Hellerau. Schmidt who was born in Zschopau (Ore Mountains). He learned



Karl Schmidt (1873-1948), der Gründer von Hellerau, in seinen Wanderjahren.  
Karl Schmidt (1873-1948), founder of Hellerau, in his journeyman years.

Tischlerhandwerk erlernt hatte, ging er, wie damals üblich, auf die Walz. Einen Großteil seiner Gesellenjahre verbrachte er in England, wo er die maschinelle Fertigung von Möbeln unter Verwendung von Serienbauteilen kennenlernte.

Mitte der 90er Jahre ließ sich Karl Schmidt in Dresden nieder und gründete 1898 in Laubegast seine eigene Bautischlerei- und Möbelfabrik, die „Dresd-

ner Werkstätten für Handwerkskunst Schmidt & Engelbrecht“ (ab 1899 Schmidt & Müller). Er war ein gebildeter und fortschrittlich denkender Mensch mit Sinn für soziale Gerechtigkeit. Dies spiegelte sich u. a. darin wider, daß von Anfang an in seiner Werkstatt ein herzlicher Umgangston herrschte und daß der Fabrikant versuchte, seine Arbeiter für kulturelle Belange zu interessieren.

Damit sich die Mitarbeiter mit den erzeugten Produkten in hohem Maße identifizieren konnten, sorgte Schmidt dafür, daß sie schon bei ihrer Ausbildung kunsthandwerklichen Unterricht bekamen und sich auf diesem Gebiet

the cabinetmaker's trade in Chemnitz. He spent a part of his journeyman years in England where he became acquainted with the mechanical serial production of furniture using serial elements.

In the mid-1890s Karl Schmidt settled in Dresden and in 1898 founded his own furniture manufacturing plant, the “Dresdner Werkstätten für Handwerkskunst Schmidt & Engelbrecht“ (from 1899: Schmidt & Müller). He was a cultured and progressive-thinking man who appreciated social justice. Consequently, in his plant a good atmosphere was prevailing, and Schmidt tried to spark the interest of his workers in cultural concerns.

Schmidt wanted his employees to identify themselves with their products, and so he took care that not only the apprentices were trained in crafts but that all employees continuously received education in this field.

Schmidt was – to a certain degree – nationally-minded, and he was not indifferent to the fact that for example the Englishmen had their Queen-Ann, Chippendale, Regency style furniture, and the Frenchmen had their Louis-seize or Empire style furniture, whereas the Germans mostly created their furniture styles on foreign models. For example, the Biedermeier style – a German way of Classicism – can be traced back to English models.

However, mechanical serial production of furniture allowed Schmidt to create a novel style. The fact that this style was mainly characterised by flat, straight elements and only to a small degree by curved ones was particularly due to technological reasons. Schmidt intended his new pieces of furniture to be durable and he expected them to be as well functional as craft-designed. Schmidt took advantage of the proximity of his shops to the Dresden Arts and Crafts school and to the fine arts Academy whose artists and artisans de-